

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 66.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbefreiungsgebühr.

Leipzig, den 8. Juni 1907.

Einzelnen im „Korr.“ kosten die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

I.

Einen neuen Menschen anzuziehen, empfiehlt Kollege Schaeffer in einem seiner „Danaiden- oder Kulturarbeit“ überschriebenen Artikel sozusagen dem Verfasser der Gewerkschaftsübersicht, wie vorstehende Rubrik des „Korr.“ in abgeklärter Form meist genannt wird. Wie in der zur Erschütterung der Schaefferschen Reformideen in ihren Grundfesten bestimmten Artikelserie schon allgemein dargetan, hat S. weit über das Ziel hinausgeschossen, welches jeder objektiv nach Vervollkommnung unserer organisatorischen und beruflichen Verhältnisse tragende Kollege im Verbands nicht nur als erstrebenswert, sondern auch für unbedingt notwendig halten muß. Kollege Schaeffer bezieht nun auch den Gewerkschaftschronisten in das von ihm der Redaktion des „Korr.“ trotz aller ihn bedrückenden und quälenden Schmerzen gespendete Lob ein. Und wenn S. in dieser Beziehung schrieb:

Denn trotz vorhandener Meinungsverschiedenheiten zwischen Redaktion und größeren oder kleineren Mitgliebertreibern steht doch außer allem Zweifel, daß die gegenwärtige Leitung unsers Organs es im Laufe der Jahre verstanden hat, den „Korr.“ zu einem sichern Anker für uns Buchdrucker werden zu lassen, der uns in mustergültiger Weise aus unserm engern Berufsleben heraus mit dem breiten Strom des Lebens der menschlichen Gesellschaft verbindet. Und so soll es auch in der Zukunft bleiben: der „Korr.“ soll unser Wahrzeichen im öffentlichen Wirtschaftsleben sein —

so untersteht er sich mit dieser seiner Meinung gewiß sehr vorteilhaft von den Kollegen und den wenigen Kollegenfreunden, die Schaeffers übrigen Ansichten über die Notwendigkeit der Umräumung so ziemlich alles Bestehenden in unser Organisation beifälligen. Aber wie schon Kollege Reihäuser in der von mir vollständig gebilligten Widerlegung der Schaefferschen Artikel erklärte, so muß auch der Verfasser dieser Zeilen betonen, daß Schaeffers Lob ihn ebenfalls kühl läßt. Eine gerechte Würdigung der oft bis zur Erschöpfung geleisteten Arbeit würden die zitierten Worte Schaeffers nur dann sein und als solche auch anerkannt werden, wenn S. nicht in so ungerechtfertigter Weise im sonstigen alles mit maßloser Kritik gemessen und unsere Ergrünungen mehr als solche und weniger als Danaidenarbeit gewürdigt hätte.

Es wäre kleinlich für einen in der Redaktion seines Jahrgangskritikanten Gewerkschaftler, würde er besonders verständig, daß nicht das Gefühl der Feindschaft seine Feder diktiert, wenn er gezwungen ist, einem sachlichen Gegner mit seinen Argumenten gegenüberzutreten. Unter allen Journalisten ist zweifelsohne ein Gewerkschaftsredakteur am meisten dazu verdammt, als Fußabtreter für alle und alles zu dienen. Da macht es also wirklich nichts aus, wenn jemand in der objektiven Form, wie Kollege Schaeffer es trotz und alledem getan, einem in aller Liebenswürdigkeit sagt: Mensch, du bist zwar ein guter Kerl, aber deine Arbeit ist für die Sache. Das ist die Quintessenz der kurzen aber desto gründlicheren Beurteilung der angeblich unproduktiven Tätigkeit des Gewerkschaftschronisten. Daß Kollege Schaeffer, wie im einzelnen sich in Widersprüche auf Widersprüche verwickelnd, auch in der mir zugebundenen Gesamtzensur daneben trifft, mag die einfache Feststellung sein, daß S. nicht ein Wort des Tadels über die Rundschau des „Korr.“ verliert, wo doch diese wie die Gewerkschaftsübersicht von ein und derselben Person redigiert oder korrekter ausgedrückt: verfaßt wird, denn „Schnittware“ gibt es bei dem von der Redaktion stammenden Inhalte des „Korr.“ nur bei wörtlichen Zitierten.

Dies vorausgeschickt, will ich nun dem Kollegen Schaeffer und denen, die auf seine Worte schwören, erklären, warum ich bei aller und stets bewiesener Bereitwilligkeit, wirklich gute Lehren anzunehmen, außerstande bin, den alten Wahn auszusprechen und mit neuem Sauerzeug erfüllt meine fernere Tätigkeit am „Korr.“ fortzusetzen. Wenn da S. sagt, „daß etwas weniger und sachlichere Dosen dieser Kost in vielen Fällen mehr wäre“, so befindet er sich in zweifacher Beziehung in einem Irrtum, den ich aber ohne weiteres als einen objektiven gelten lassen will. Die Gewerkschaftsübersicht hat nämlich schon im Jahre 1905 eine Einschränkung erfahren.

Mit Nr. 116 (4. Oktober) wurde sie für das vergangene Jahr überhaupt eingestellt, damit der durch die Tarifbewegung sehr stark in Anspruch genommene Raum des „Korr.“ nicht noch durch die in Frage stehende Rubrik so belastet werden würde, daß eine Ueberforderung der für uns geltenden Maximalhöhe des Postgewichtes hätte stattfinden müssen, an welcher Klippe wir sowie mit knapper Not vorbeigekommen sind. Im laufenden Jahre bin ich nun aus einem andern Grunde mit der Gewerkschaftsübersicht im Rückstande geblieben. Derselbe ist ganz persönlicher Art und lediglich in physischer Unmöglichkeit zu suchen. Auch die stärkste Natur versagt einmal, und wenn in einer solchen Periode körperlichen Unvermögens der Teil Arbeit eine Unterbrechung erfährt, welcher nach Lage der Verhältnisse nur nach Feierabend, also nach Erledigung der ohnehin schon reichlichen regelmäßigen Redaktionsarbeit, bewältigt werden kann — das Studium der Gewerkschaftspressen aller Richtungen und sonstiger einschlägiger Literatur sowie die zweckentsprechende Verwertung des daraus gemonnenen Materials wird wohl niemand als das Ideal bezeichnen, wie man am besten seine freie Zeit totschlagen kann —, dann wird jeder einsehensvolle Mensch solchen Umständen Verständnis entgegenbringen. Kollege Schaeffer behauptet hingegen, weniger wäre mehr gewesen, wo doch weniger gar nicht geschehen konnte, wo es im Gegenteil den Gewerkschaftschronisten aufs tiefste schmerzt, zu sehen, wie mehr und mehr Gewerkschaftsblätter den von ihm auf die Initiative des Kollegen Reihäuser hin seit dem Herbst 1898 im „Korr.“ begonnenen Beispiele folgen und ebenfalls Monatsrevuen über das Gewerkschaftsleben bringen — und den „Korr.“ darin überflügeln. Ueberflügeln können insofern, weil diese eminent umfangreiche und schwierige Arbeit von sogenannten freien Schriftstellern geleistet wird, die nicht tagsüber ein gebrüderes Quantum Redaktionsarbeit zu bewältigen haben. Es kann und muß bei der Gelegenheit einmal festgestellt werden, daß der „Korr.“ das einzige Gewerkschaftsorgan ist, das keine Mitarbeiter aus anderen Kreisen hat — und auch nicht gebrauchen kann — und der ständigen Mitarbeiter aus den eignen Reihen weniger besitzt als jedes andre Fachblatt. Der „Korr.“ ist aber das einzige Gewerkschaftsorgan in der Welt, welches dreimal wöchentlich erscheint! Damit ist wohl zur Genüge dargetan, wie irrig die Ansicht des Kollegen Schaeffer ist, daß noch weniger geschehen müßte, unsere Mitgliebertreiber über das gesamte Gewerkschaftsleben zu unterrichten. Meiner Meinung nach hätte es gerade im Sinne der Schaefferschen Ausführungen gelegen, würde er gesagt haben, daß und wie der „Korr.“ auch in dieser Beziehung ausgebaut werden könnte, denn seine Artikel laufen doch darauf hinaus, zu zeigen, wie sehr es uns an speziell beruflicher und auch an allgemeiner Aufklärung gebricht.

Mit dem Rate, „sachlichere Dosen dieser Kost“, d. h. des Inhaltes der Gewerkschaftsübersicht, darzulegen, steht sich Kollege Schaeffer aber ordentlich in die Brenneisen, ebenso mit der Bemerkung von den „blumenreichen Dialogen“. Wer nämlich die auf die Absaffung der Schaefferschen Artikel verwendete — und verschwendete, möchte man beinahe sagen — Zeit so zu würdigen weiß, wie wir in der Redaktion, und dabei mit uns der Ueberzeugung ist, daß Kollege S. im Grunde seiner Seele es gut mit unsrer Sache meint, wird nur bedauern können, daß der gute Kern seiner Darlegungen durch den Luß von blumenreichen Dialogen und wenig sachlichen Dosen sonst jedenfalls nutzbringend wirkender Kritik jämmerlich erdrückt wird. Die beiden Artikel „Danaiden- oder Kulturarbeit“ sind geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen soll, wenn man seiner Sache so nützen will, wie wir es trotz der bösesten Entgleisungen dennoch vom Kollegen Schaeffer annehmen wollen. Ich wette mit S. tausend gegen eins, daß wenn er die Gewerkschaftsübersicht im „Korr.“ zu bearbeiten hätte, er würde in einem Vierteljahre Gott und alle Welt gegen sich auf die Beine bringen und mit seinen ins ungemessene gehenden Ideen, uferlosen Plänen und dennoch guten Absichten bald geplagt sein, wie, na, sprechen wir einmal vollständig — wie eine Pellkartoffel. Gewiß, auch anderen Kollegen noch, die da wähen, sie könnten die Welt aus den Angeln heben, würde es so ergehen; aber diese haben doch noch nicht so wie Schaeffer durch seine Artikel die Möglichkeit nahegerückt, daß an ihnen sich bewahrheiten könnte das Wort: „Alles tadeln ist die widerlichste Form des Selbstlobes.“

Einfach verblüffen muß Schaeffers Behauptung, die Gewerkschaftsübersicht bzw. die blumenreichen Dialoge in derselben würden „von den wenigsten richtig verstanden“. Hätte ich nicht so viel gemeinsam mit dem bekannten Mauerblümchen, würde ich mich vielleicht verleiten lassen, stolz wie ein Godelshahn fortan als geistige Kapazität einher zu stolzieren. Aber Gott sei Dank habet mir so viel Erdenhaftes und Menschliches an, daß ich in aller Bescheidenheit gegen die mir angebotene Olympiereigenschaft protestiere und hoffentlich mit Erfolg. Wenn ich mit meiner, wie ich wohl behaupten kann, populären Schreibweise nicht verstanden werde, müßte einerseits die Rundschau ja auch zu hoch stehen für das Begriffsvermögen der Menge, andererseits jedoch würden recht viele Artikel der sozialdemokratischen Presse, die doch auch für die breite Masse bestimmt sind, einfach für dieselbe unverständlich sein; ich erwähne da z. B. die „Leipziger Volkszeitung“, den „Vorwärts“, die „Neue Zeit“ und die „Sozialistischen Monatshefte“. Hätte Kollege Schaeffer gesagt, die Gewerkschaftsübersicht würde von nur wenigen gelesen, würde er meine volle Zustimmung haben, denn wir in der Redaktion erfahren es ja tagtäglich, daß wir meist nur für den alten Frigen schreiben — „pour le roi de prusse“, sagt der Franzose. Dieser besagten Umstände liegt aber doch nicht an den Brügeln, die jetzt und auch nach uns Redakteure des Verbandsorgans sind!

Wenn nun Kollege Schaeffer die starke Behauptung aufstellt, die „blumenreichen Dialoge“ — immer mit den Worten von S. gesprochen — sollten in den meisten Fällen dazu dienen, „als bessere Verantwältigung ägender Pfeile nach links, rechts oder gar nach unfrer Mitte zu gelten“, so kommt mir das w. r. als ob der Fuchs den Enten predigt. Denn ängere Pfeile, als sie Schaeffer nach allen unsern maßgebenden Stellen losließ, habe ich noch nie in meinem Röhren gehabt. Niemand ist von mir in den beinahe zehn Jahren meiner Tätigkeit für und am „Korr.“ „nachgewiesen“ worden, daß, um den in diesem Falle sich aufzwingenden Vergleich zu gebrauchen, die Gewerkschaftsarbeit keine Kulturfondern Danaidenarbeit sei, was bekanntermaßen der Grundton der Schaefferschen Bewertung der Zustände in der in bezug auf Regelung und Besserung der Arbeitsverhältnisse doch erfolgreichsten deutschen Gewerkschaftsorganisation ist. Ich erinnere in dieser Beziehung an das Urteil des Mauerorgans über unsern neuen Tarif (siehe Nr. 15 Jahrg. 1907 des „Korr.“). Das aber behaupte ich fest und fest, wenn Schaeffer Redakteur am „Korr.“ wäre, und er müßte es erleben, ganz abgesehen von früheren ähnlichen Vorkommnissen, daß man die Gewerkschaftsbewegung als Syphilisarbeit hinstellt, wenn er nach dem Kölner Gewerkschaftskongresse und im vorigen Jahre nach „Entdeckung“ des besuchten Geheimprotokolls der Vorstandskonferenz der Gewerkschaften hätte mit ansehen müssen, wie von einem beträchtlichen Teile der Parteipresse auf die „Burauftraten“ und „verhöhrten Gewerkschaftsbeamten“ eingezogen wurde, er hätte sicherlich noch ängere Pfeile abgesehen, obwohl von unsrer Seite in letztem Falle gar nichts — im Gegenfalle zu anderen Gewerkschaftsblättern —, in den früheren eigentlich nur das Allernotwendigste geschah; was zu beweisen ist. Und, behaupte ich, Kollege Schaeffer hätte wider Pflicht und Schuldigkeit gehandelt, würde er anders als wir oder der von ihm in dieser besondern Beziehung gemeinte Km. die Interessen der Gewerkschaften wahr genommen haben. Auch Gafch hat bekanntlich den Freunden zur Linken derbe Wahrheiten gesagt, mehr als einmal schmer von Leder gezogen gegen Verunglimpfungen unsers Verbandes von jener Seite.

Ein wunderbares Zusammentreffen ist es nun, daß der für die Sache der Drucker unzweifelhaft sehr rührige Kollege Schaeffer in einer spätem Einbindung (Nr. 60) gewissermaßen bebauert, daß die Redaktion noch nicht die Angriffe von seiten der Hilfsarbeiterorganisation auf die Maschinenmeister gebührend zurückgewiesen habe. Bekanntlich hatte in Nr. 57 der Vorstand des Karlsruher Maschinenmeistervereins die einfach unqualifizierbaren Umschlüßungen in der „Solidarität“, dem Hilfsarbeiterorgane, gegen die dortigen Drucker gebührend geltend gemacht. Und ebenso interessant ist es, daß laut Bericht in Nr. 65 der Berliner Maschinenmeisterverein nicht nur demselben Empfinden Ausdruck gibt, sondern direkt von der Redaktion verlangt, sie solle gegen diese Angriffe in der „Solidarität“ endlich einmal Stellung nehmen. Nun,

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Sonntag den 9. Juni im „Schloßkeller“ (Kleiner Saal):
Große Druckfachenausstellung.
 Geöffnet von vormittags 10 1/2 bis 6 Uhr abends. [527]
 Die Kommission.

Johannistfest-Drucksachen!

Ich suche zur Aushilfe für etwa acht Wochen einen jüngern, möglichst süddeutschen
Setzer [500]
 der im Tabellensatz flott bewand. ist, zu tarifl. Bed. Hofbuchdr. Bachmann, Saugau (Württemb.).

Illustrations- und Farbendruckmaschinenmeister
 nach München in gut besetzte, dauernde Stellung gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, welche ausreichende Erfahrung in beiden Sparten besitzen. Werte Offerten unter R. W. 525 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Schweizerdegen
 durchaus selbständig, mit Johannist. Schnellpresse vertraut, findet zum 21. Juni resp. 1. Juli angenehme Kondition. Wertes Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen. [530]
 Plenz & Hoffmann, Sulzingen (Samm).

Schweizerdegen
 tüchtiger, jüngerer
 der an der Schnell- und Siegeldruckpresse bewandert, für eine mittlere Druckerei in Wittenberg in angenehme Stellung gesucht. Eintritt soll am 10. Juni erfolgen. Werte Offerten unter E. 501 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießereifaktor
 von großer Firma gesucht. Bewerbungen mit Angabe der seitigeren Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter „Schr. 624“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießerei!
 Zur Befehung des Lageristenpostens wird eine tüchtige, fleißige, zuverlässige, verantwortungsbewußte Arbeiterkraft in dauernde Stellung bei hohem Gehalte gesucht. Bewerber, welche einer derartigen Posten bereits besessen haben, werden bevorzugt. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Altersangabe erbetet. [522]
 Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

Dfengießer
 allerverste Kraft, bei bester Bezahlung für dauernd gesucht.
 Ludwig & Mayer [506]
 Schriftgießerei, Frankfurt a. M.

Tüchtige Kompletzgießer
 an Formmaschinen, Type I u. II, und tüchtige
Handmaschinenzießer
 (Küstermannsche Maschine) f. Schreibschrift usw. in dauernde Kondition gesucht. [523]
 Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

Galvanoplast., Stereotypen
 verfert. in best. gef. auf langjährige Zeugnisse. per sofort Stellung, event. zur Aushilfe. Werte Off. erb. an Otto Darr, Erfurt, Nordstr. 20b.

Geschickte Stempelschneider
 für Leipzig in angenehme Stellung (ohne Heilich) auf Stahl, Zeng und auch kleine Stempel geübt, gesucht. Werte Offerten unter Nr. 518 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte
Stempelschneider und Zenggraveure
 finden dauernde und angenehme Stellung.
 S. Georgi, Dresden a. M. [407]
 Stihol u. Messer f. Tonplattenchnitt. Katalog gratis! Th. Bartholmes, Borlin, Oranienstr. 135.

Trotz Preissteigerung der Rohstoffe
 liefert zu alten Preisen in großer Auswahl und nur bester Qualität Glasen u. Schüsseln für die Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S. Preisliste gratis. - Tüchtige Retriever gesucht!

Mitgliedschaft Bayreuth.

Sonntag den 23. Juni in der „Rosenau“:
JOHANNIS-FEIER.
 Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Festausschuss. [528]

Leipzig. : : : : Franz Kofner : : : : Leipzig.
 Gerabr. 9779. Gänzenweg 25, I. Gerabr. 9779.
 empfiehlt sich zur Fertigung moderner Herrengarderobe. Garantie für tadellosen Sitz. Reichhaltiges Stofflager. Fertige Paletots, Anzüge, Joppen (eignes Fabrikat) sehr preiswert am Lager.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Johannistfest 1907.
 Am Sonnabend den 29. Juni, abends 9 Uhr im grossen Saale des Gewerkschaftshauses
Vorfeier
 bestehend in Kommerz: Prolog, Gesangsvorträge, Festrede, geselliges Beisammensein (gemeinsamer Gesang).
 Mitwirkende: Kollege Willy Krahl aus Leipzig (Festrede) sowie die Liedertafel Gutenberg von 1877 (Dirigent M. Bode).
 Eintritt nur für Mitglieder und deren Damen.
Kindern ist der Zutritt nicht gestattet!
 Tanz findet nicht statt.
 Am Sonntag den 30. Juni in »Stübens Volksgarten«, Reiherstieg
Familienfest
 bestehend in Kindervergnügen, Preisspielen für Damen und Herren, Feuerwerk sowie Ball.
 Eintritt für Mitglieder und deren Damen frei. - Preis der Einführungskarte für Herren 75 Pfg., für Damen 50 Pfg. - Anfang 3 Uhr nachmittags. Abfahrt der Dampfer vom Baumwall ab 2 Uhr. (Fahrpreis 10 Pfg. à Person). [520]
 Der Vergnügungs-Ausschuss.

Ortsverein Duisburg - M.-G.-V. Graphia
40 jähriges Ortsvereins- und Gau-Jubiläum
2. Rhein.-Westf. Buchdrucker-Sängertag
 Sonnabend, 29. Juni, 8 1/2 Uhr abends: Festkommers in der Getreidebörse, Königstr. 73 (Gründungslokal des Gaues).
 Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr morgens: Generalprobe zum Massenor für den Rheinisch-Westfälischen Buchdrucker-Sängertag. (Getreidebörse).
 12 Uhr: Festakt in der Städtischen Tonhalle. Festrede: Gauvorsteher Dominé-Frankfurt - Festhymne Schweichert-Krahl.
 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. (Gedeck 1 Mark). Anmeldungen bis 26. Juni an Kollegen A. H. Auweiler, Kleiner Kalkhof 15.
 Nach dem Mittagessen: Spaziergang durch die Stadt.
 4 1/2 Uhr: Rheinisch-Westfälischer Buchdrucker-Sängertag. Vokal-Konzert der Gesang-Chöre u. Instrumental-Konzert der Städt. Kapelle u. anschließend Festball u. Festlokal: Städtische Tonhalle, Saal und Garten.
 Montag, 1. Juli, 11 Uhr morgens: Musikalischer Frühschoppen im Vereinslokal. - 3 Uhr nachmittags: Dampferfahrt. [521]
 Zu dieser Veranstaltung laden wir die Kollegen von nah und fern ein; es wird alles getan werden, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen. Das Festkomitee.

Gründl. Ausbildung in Kalkulation, Buchführung u. Korrespondenz sucht Seger in Leipzig abends. Werte Offerten unter S. 517 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Jeder Gebildete muß besitzen:
Meyers kleines Konversations-Lexikon - neueste (7.) Aufl., 8 Bände, à 12 Mk. - In beziehen gegen Monatsraten von 3 Mk. durch **Vertrieb populär-wissenschaftlicher Werke** Berlin 5, Birkenstr. 29 C. [516]

Auflösungspasta „Lipsia“.
 Bestgebundene Schrift, die jahrelang gestanden hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypsatz, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht ablegen. Preis 4 Mk. [481]
 J. Marschner, Leipzig, Reudnitzstr. 21.

Lungenleiden.
 Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. [98]

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. Mathaeus
 Stuttgart
 Gablenbergstr. 71.
 Vertretarin jeder Druckerei b. hoh. Prov. ges. Katalog gratis u. fr. Billige Preise, reelle Bed.
Vereinsbuchdruckerei zu Hannover
 eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.
Bilanz 1906.
 Aktiva: Kassenkonto 1806,54 Mk., Hauskonto 185 000 Mk., Inventarkonto 38 138 Mk., Debitorenkonto 19 005 Mk., Betriebsmaterialkonto 3521,50 Mk., Lagerkonto 11 080 Mk. = 288 614,04 Mk.
 Passiva: Hauskonto 187 000 Mk., Kapitalkonto 100 025 Mk., Interzessionsfonds 4457,50 Mk., Reservefonds 10 275 Mk., Hilfsreservefonds 1428,88 Mk., Gewinn 5427,71 Mk. = 288 614,04 Mk.
 Gesamtsumme: 73 700 Mk. und 5000 Mk. Garantiefonds; Zugang 600 Mk.
 Mitgliederstand: (Zugang 6, Abgang 2) 138 Mitglieder. [531]
 Hannover, 3. März 1907.
 Der Vorstand.
 G. Klapproth, S. Rosenbrud.

Die Geburt eines
Ortsvereins
 zeigt an [529]
 Die Mitgliedschaft Waiblingen.

J. J. Emil Schmidt, Berlin,
 Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre.
 Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Druckerei und Werftausstellungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [574]

Julius Meyer, früher Augustin
 Berlin, Oranienstr. 108, n. d. Lindenstraße.
 Saal (200 Personen). * Vereinszimmer.
 Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5652

Am 24. Mai verstarb unser Kollege, der Maschinenmeister
Karl Kraus
 aus Heilbronn im 24. Lebensjahre. Sein bleibender Charakter sowie sein stets bewiesenes kollegiales Verhalten sichern ihm ein stetes Gedenken. [534]
 Der Bezirksverein Darmstadt.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.
 Am 5. Juni starb nach schwerem Leiden unser wertiges Mitglied, der Drucker
Johs. Mamer
 aus Hamburg im 81. Lebensjahre.
 Der Vorstand. [585]

Am 8. Juni verschied nach langem, schwerem Leiden (Kohlkopfschwindsucht) unser wertiges Mitglied, der Setzer
Emil Lessire
 im Alter von 62 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der [586]
 Bezirksverein Strassburg i. Els.

Extra-Rabatt
 auf meine bekannt billigen Preise in
Serrenstoffen
 gewähre auf alle Bestellungen
vom 1. bis 30 Juni.
 1 m **Zwischenstoff**, eisenfest, 1,90 Mk.
 1 " **eleganter Sommerstoff**, feiner Anzug, hell und mittelfarbig 4,10 Mk.
 1 " **großart. schön. Sammgarnzwirn**, modernste Muster 6,00 Mk.
 Verlangen Sie portofreie Zusendung der neuesten Musterauswahl. [459]
Conrad Bühner, Tuchversand, Nürnberg 108.

Danksagung!
 Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unsers lieben Sohnes und Bruders
Otto Fehr
 sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis. Besonders Dank der Sängerebene für den erhebenden Grabgesang.
 Freiburg i. B., den 8. Juni 1907.
 Memmingen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fehr. [519]